

Jüngerschaft: Aufgerufen Sünden zu bekennen

(Predigt von Mark Abasolo am 11. März 2018)

Jakobus 5,16: „Bekennet also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“

Um Sünde zu bekennen, müssen wir zugeben, dass wir falsch lagen. Die meisten Leute – und da schließe ich mich mit ein - mögen das nicht. Hier möchte ich gleich mit einer Frage einhaken: Findest du es leicht zuzugeben, wenn du etwas falsch gemacht hast?

Wenn ich ehrlich bin, fühle ich mich nicht besonders gut dabei, zuzugeben, dass ich etwas falsch gemacht habe.

Ich gehe davon aus, dass ich nicht der einzige bin. Manche Menschen sind zu stolz, um Sünde zuzugeben. Manche sind zu gleichgültig, als dass sie es für notwendig hielten, Sünde zuzugeben. Manche denken, dass Schwäche zeigen schwach macht.

Trotz allem steht in Jakobus 5,16: **„Bekennet also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“**

Einander die Sünden bekennen

Ich denke, dass dieser Vers die meisten von uns aus unserer Komfortzone herauszieht, nicht wahr?

Wir fühlen uns frei, mit Gott im Gebet zu sprechen und Ihn zu bitten, unsere Sünden zu vergeben, wir fühlen uns auch frei, wenn wir denen vergeben, die gegen uns gesündigt haben, ABER wie frei fühlen wir uns, einander unsere Sünden zu bekennen? Das ist dann doch ein wenig zu riskant. Was werden die anderen denken, wenn ich ihnen meine Verfehlungen offenbare?

Was passiert, wenn ich das schöne Bild von mir nicht aufrechterhalten kann?

- Dieses schöne Bild, das ich in der Gemeinde als guter Christ abgeben möchte?
- Will ich, dass die anderen mein wahres Ich sehen?

Nach Außen möchte ich „OK“ erscheinen, doch innerlich kann es eine ganze Reihe von Problemen geben, mit denen ich mich nicht befassen will.

Ich will nicht, dass andere wissen, was ich fühle, ich will nicht schwach erscheinen, ich will dieses Risiko nicht eingehen.

Geschichte:

Vier Prediger treffen sich zu einem gemeinsamen Austausch. Während der Unterhaltung sagte ein Prediger: "Unsere Leute aus unseren Gemeinden kommen zu uns, schütten ihre Herzen aus und bekennen ihre Sünden und Bedürfnisse. Lasst uns jetzt das Gleiche tun – Sünden bekennen tut unserer Seele so gut. Alle waren damit einverstanden. Einer gestand, dass er es liebte, ins Kino zu gehen und sich dabei von seiner Kirche wegschleichen würde. Der zweite gestand, Zigarren zu rauchen, und der dritte gestand, Karten zu spielen. Als der vierte Pastor dran war, wollte dieser seine Sünden nicht bekennen. Die anderen drängten ihn und sagten: "Komm, wir haben Alle gestanden. Was ist dein Geheimnis, was ist dein Laster?" Schließlich antwortete er: "Ich tratsche gerne und ich kann es kaum erwarten, hier wegzukommen und was ich gehört habe weiterzuerzählen."

Warum ist es überhaupt wichtig, dass wir einander die Sünden bekennen?

Dietrich Bonhoeffer schreibt darüber:

„Im Bekenntnis konkreter Sünden stirbt der alte Mensch unter Schmerzen einen schmachvollen Tod vor den Augen des Bruders. Weil diese Demütigung so schwer ist, meinen wir immer wieder, der Beichte vor dem Bruder ausweichen zu können... In dem tiefen geistlich-leiblichen Schmerz der Demütigung vor dem Bruder, erfahren wir das Kreuz Jesu als unsere Rettung und Seligkeit.“ (Dietrich Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, München 1979).

Meine Sünden einem anderen Menschen zu bekennen – selbst jemandem, dem ich vertraue – ist nie leicht, denn ich mache mich damit verletzlich; ich bekenne damit, dass ich Hilfe brauche. In einer Gesellschaft, welche die persönliche Leistung idealisiert und Schwachheit verachtet, ist es nicht populär, Sünden zuzugeben und „es tut mir leid“ zu sagen. Denn es könnte ja auch darüber getratscht werden und seine Runde machen, besonders in kleineren christlichen Gruppen, in denen man sich gegenseitig kennt.

Diese Gefahr besteht auch tatsächlich. Andererseits kann es aber auch eine faule Ausrede sein, weil ich mich nicht wirklich von der Sünde abwenden will. Egal wie lange jemand schon Christ ist oder mit welcher Hingabe man als Christ lebt: es scheint leichter zu sein, Sünde geheim zu halten als zu bekennen - aus Angst, verletzt zu werden oder aus Stolz, weil wir uns sonst für gut genug halten oder aus dem Bedürfnis, alles unter Kontrolle haben zu wollen. Anstatt dass wir uns als Sünder zu erkennen geben, verbringen wir unser Christsein hinter den Gittern eines Gefängnisses, das wir uns selbst aus Angst oder Stolz oder Kontrolle errichtet haben – ein Gefängnis, das uns voneinander und von Gott trennt.

Gott möchte nicht, dass wir uns mit unsichtbaren Mauern umgeben. Es hat Zeiten in der Kirchengeschichte gegeben, in denen der Hunger nach einem Leben mit Gott wie eine Epidemie um sich gegriffen hat. Die Menschen strömten in die Gotteshäuser, in ganze Landstriche z.B. bei der Erweckung in Wales/England haben die Kneipen zugesperrt, weil ihnen die Kunden abhandengekommen sind. Solche Zeiten sind unter dem Begriff „Erweckungszeiten“ in die Geschichte eingegangen. Im Moment beobachtet man solche Erweckungszeiten besonders in islamischen Ländern. Wenn wir nun in die Erweckungsgeschichte zurückschauen, gibt und gab

es immer ein Merkmal: Menschen, egal ob bereits Christen oder Nicht-Christen, sind vom Hl. Geist von ihrer Sünde überführt worden und haben ihre Sünden vor Gott und auch vor Menschen bekannt. Sobald die Erweckung aufhörte, hat das gegenseitige Bekennen der Sünden voreinander auch aufgehört.

Ich frage mich manchmal, warum so wenig Übernatürliches in den Gemeinden passiert. Kann es sein, da uns die Erweckungszeit-Offenheit fehlt? Ich bin tief überzeugt, dass Gott weiß, dass wir diese Offenheit bräuchten. **Die Demütigung eine Sünde zuzugeben, ist heilsam, befreiend...die Sünde wird ans Licht gebracht und verliert damit ihre Macht über mich.** Anscheinend hat das etwas zu tun mit dieser Heimlichkeit: solange ich ein Laster geheim halte, verstecke, kaschiere, und gleichzeitig natürlich verzweifelt versuche, alleine damit fertig zu werden, ungesehen es zu überwinden, komme ich nicht davon los. Es ist einfach stärker als ich. Erst indem ich die Sünde ans Licht bringe, meine Rechenschaft darüber vor anderen ablege, meine Verfehlung und Schwäche zugebe, werde ich erstaunt feststellen, wie sehr es mich plötzlich anwidert, wie gerne ich mich davon verabschiede.

Wir haben manchmal mehr Angst vor den Folgen, die es für unser Image geben könnte, wenn wir einem anderen unsere Sünden bekennen, wie vor den Folgen, die mit Sicherheit eintreffen werden, wenn wir mit einer Sünde in aller Heimlichkeit weiterleben. Wir haben mehr Angst vor Menschen als vor Gott!

Es ist wichtig zu erkennen: **Mein Wert liegt nicht in dem, was Menschen über mich wissen und über mich denken...mein Wert liegt in dem, was Gott über mich denkt und was Gott für mich empfindet.** Gott kennt dich, kennt deine Sünden und liebt dich trotzdem – er will dich trotzdem, er nimmt dich an. Auch wenn du immer wieder sündigst, ist seine Vergebung für dich da! Und deswegen muss es uns nicht schwerfallen voreinander offen zu sein, weil wir wissen, dass unser Wert darin gegründet ist, was Gott für uns getan hat.

Jakobus 5,16: „**Bekannt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.**“

Durch das Bekenntnis können wir die Bande lösen, die uns innerlich gebunden haben. Dann werden wir echte und dauerhafte Heilung finden.

Aber damit das geschehen kann, müssen wir bereit sein dazu, dass Christus uns verändert. Wenn wir unsere Fehler offen zugeben, dann zeigt das, dass wir unser ganzes Leben verändern lassen wollen. Jesus verspricht alles neu zu machen, aber er sagt auch: „Geh und sündige nicht mehr“.

Ja, Gott weiß alles, und wir können immer direkt zu ihm kommen. Seine Vergebung ist ein wundervolles Geschenk. Aber seine Macht, uns zu befreien und zu heilen, kostet auch etwas: Wir müssen bereit sein, klein zu werden, damit Christus uns zu einem neuen Leben aufrichten kann.

Wenn wir unsere Sünden einander bekennen, dann gehen wir den niedrigen Weg Jesu, der in einem Stall geboren ist und am Kreuz starb. Diesem Jesus begegnen wir in unserem Bruder und in unserer Schwester. Es ist ein Geheimnis, aber der Weg der Demut ist der einzige Weg, der zu Licht und Hoffnung, Freiheit und Freude führt.

Wie gehen wir mit Schuld in unserem Leben um?

Es gibt zwei Möglichkeiten mit Schuld im eigenen Leben umzugehen:

1.) Bekennen

1. Joh. 1,9: **“Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann erweist sich Gott als treu und gerecht: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen.“**

2.) Verbergen, ignorieren

Manche Leute werden alles versuchen, sich ihren Problemen nicht zu stellen. Das hat eine Konsequenz: Sie leben mit einem Gefühl der Schuld, die sie niederzieht und sie ihrer Freude beraubt.

Wir müssen uns einer wichtigen Frage stellen: Hast du dich jemals schuldig gefühlt?

- Warst du jemals mittendrin in einer Beschäftigung und plötzlich kamen dir Schuldgedanken in den Sinn?
- Vielleicht hast du dich an etwas erinnert, das du vor langer Zeit gesagt oder getan hast? Oder du hast dich an etwas erinnert, was du hättest sagen sollen oder hättest tun können?

Was auch immer die Ursache der Gedanken war, es folgte wahrscheinlich ein Gefühl der Schuld, Scham oder Verlegenheit.

Wenn wir Schuld mit uns herumtragen, kann das großen Schaden an uns verursachen.

Gott hat uns ein Gewissen gegeben. Gott hat uns so entworfen, um zu erkennen, wann wir gesündigt, etwas vermasselt, gescheitert oder verfehlt haben.

Röm. 3, 23 + 24: **„Alle sind schuldig geworden und spiegeln nicht mehr die Herrlichkeit wider, die Gott dem Menschen ursprünglich verliehen hatte. 24 Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat.“**

Ihr Lieben, wir sind frei von der Strafe für unsere Sünden, als Jünger von Jesus hat Gott uns bereits vergeben. Die Bibel lehrt uns, dass er all unsere Schuld, Scham und Leiden am Kreuz trug. Meine Sünden, deine Sünden, unsere vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden sind bereits vergeben. Aber das gibt uns nicht die Lizenz, uns so zu verhalten, wie wir es wollen.

Unsere Sünde, unsere Taten oder unsere Untätigkeit, unsere Worte, unsere Einstellungen können Schuldgefühle in uns verursachen. Wir alle bleiben weiterhin in irgendeiner Weise hinter dem Standard Gottes zurück, und wir müssen uns selbst prüfen, wie wir leben, wie wir handeln, und bereit sein, unsere sündigen Wege zu bekennen und zu bereuen.

1. Johannes 1, 8-10: „**Wenn wir behaupten, sündlos zu sein, betrügen wir uns selbst. Dann lebt die Wahrheit nicht in uns. 9 Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann erweist sich Gott als treu und gerecht: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen. 10 Doch wenn wir behaupten, wir hätten gar nicht gesündigt, dann machen wir Gott zum Lügner und zeigen damit nur, dass seine Botschaft in uns keinen Raum hat.**“

Die Bibel sagt uns, dass wir Buße tun müssen, wenn wir gesündigt haben. D.h. zu Gott umkehren, unser Handeln und Denken zu verändern, damit wir Gott gehorsam sind. Hier bin ich, Herr verändere mich! Seinem Plan, seinen Absichten zu folgen, seinem Willen für unser Leben zu befolgen, um wie Christus zu leben - das ist wahre Jüngerschaft.

Römer Kapitel 6 spricht über die Macht der Sünde, die in unserem Leben gebrochen wird. Römer 6,18 sagt: „**Denn ihr seid von der Herrschaft der Sünde frei geworden; ihr könnt jetzt Gott dienen und das tun, was ihm gefällt.**“

Der Apostel Paulus stellt die Frage: **Sollen wir weiterhin sündigen, damit Gott uns immer mehr von seiner wunderbaren Gnade zeigen kann?**

Und seine Antwort ist natürlich NEIN! Wenn wir der Sünde gestorben sind, wie können wir weiterhin darin leben?

Paulus erinnert uns in Römer Kapitel 6 daran, dass wir wissen, dass unser altes sündiges Ich mit Christus gekreuzigt wurde, damit die Sünde in unserem Leben ihre Kraft verlieren kann. Wir sind nicht länger Sklaven der Sünde.

Und Paulus sagt uns auch klar:

- Lass die Sünde nicht dein Leben kontrollieren; Gib sündigen Wünschen nicht nach.
- Lass keinen Teil deines Körpers zu einem Werkzeug des Bösen werden, um der Sünde zu dienen.
- Gib dich stattdessen ganz Gott hin, denn du warst tot, aber jetzt hast du neues Leben.
- Nutze also deinen ganzen Körper als Werkzeug, um das zu tun, was Gott ehrt.

Ihr Lieben, Sünde ist nicht länger unser Herr, denn wir leben nicht mehr unter den Anforderungen des Gesetzes. Stattdessen leben wir unter der Freiheit der Gnade Gottes.

Gottes Gnade hat uns vom Gesetz befreit...heißt das, dass wir weiter einfach drauflos sündigen sollen? Natürlich nicht!

Paulus sagt uns, dass wir uns entscheiden können, wessen Sklave wir sein wollen. Wir können Sklaven der Sünde sein, die zum Tod führt, oder wir können uns entscheiden, Gott zu gehorchen, was zu einem rechtschaffenen Leben führt. Wir sollen Jesus nachfolgen...das ist ein Leben der Heiligung und der Weg, der zum ewigen Leben führt.

Röm. 6, 23: „**Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.**“

Als Jünger Jesu sollte es unser Wunsch sein, ein heiliges Leben zu führen, wir sind nicht länger Sklaven der Sünde, wir sind Erben, wir sind Kinder des lebendigen Gottes. Brüder und Schwestern im Herrn.

Schluss

Wir müssen ehrlich miteinander umgehen.

Bei uns Freikirchen gibt es keinen Beichtstuhl, wo jemand während des Gottesdienstes drinnen sitzt und in einem Beichtgespräch die Beichte abnimmt. Das möchte ich auch nicht in dieser Form bei uns einführen, aber der Kern was hier passiert – einander die Sünden zu bekennen – ist biblisch und absolut empfehlenswert.

Die Demütigung eine Sünde zuzugeben, ist heilsam, befreiend...die Sünde wird ans Licht gebracht und verliert damit ihre Macht über mich.

Du musst nicht allen alles erzählen, aber es sollte Jemanden geben, dem Du dich öffnen kannst und mit dem du über deine Sünden reden kannst:

- Jemanden, bei dem Du dich wohl fühlst,
- Jemanden, dem Du vertrauen kannst,
- Jemanden, der dich liebt, sich um dich kümmert und alles vertraulich behandelt.

Ich möchte dir das ans Herz legen, suche dir in den nächsten Tagen/Wochen/Monaten so eine Bezugsperson.

Ich möchte uns nochmal die Worte aus Jakobus 5, 13 – 16 in Erinnerung rufen:

„Leidet jemand unter euch? Dann soll er beten! Hat einer Grund zur Freude? Dann soll er Gott Loblieder singen. 14 Wenn jemand von euch krank ist, soll er die Gemeindeleiter zu sich rufen, damit sie für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. 15 Wenn sie im festen Vertrauen beten, wird der Herr den Kranken heilen. Er wird ihn aufrichten und ihm vergeben, wenn er Schuld auf sich geladen hat. 16 Bekennt einander also eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. Denn das Gebet eines Menschen, der nach Gottes Willen lebt, hat große Kraft.“

Nehmen wir uns jetzt zu Schluss einige Zeit, um auf das Wort Gottes zu antworten. Wenn du das Gefühl hast, dass Du dem Herrn etwas bekennen musst, tue es in deinem Herzen oder bitte Jemand, dem Du vertraust, mit dir zu beten. Wenn du generell Gebet brauchst, das Gebetsteam wird gerne mit dir beten, wenn du möchtest, dass Jemand anders mit dir betet, dann frag die Person. Wenn du mit Öl gesalbt werden möchtest, ist das auch möglich.